

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 79

Samstag 9. Okt.

1847.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Mundtödt-Erklärung).

Alt Johann Georg Niethammer von Helzbronn wurde durch oberamtsgerichtlichen Beschluß vom 2. v. M. für mundtödt erklärt und ihm sofort in der Person des Gemeinderaths jung Johannes Dreber von Helzbronn ein Pfleger bestellt. Dieß wird nun mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Niethammer ohne die Zustimmung seines Pflegers nichts mehr gültig veräußern, noch sonst sich mehr gültig verbinden kann.

Den 2. Okt. 1847.

K. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Oberamtsgericht Calw.

(Gläubiger Aufruf).

In nachgenannten Gausachen wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden. Man fordert deshalb die Gläubiger unter Verweisung auf die weitere Bekanntmachung im schwäbischen Merkur hiemit auf, ihre Forderungen gehörig anzumelden.

1) Matthäus Pfrommer, Leineweber in Röttenbach,

Montag den 8. Nov. 1847

Morgens 9 Uhr.

2) Johann Michael Holzäpfel, gewesener Holzhändler und Schuldheiß von Ernstmühl,

Freitag den 12. Nov. 1847

Morgens 9 Uhr.

Den 6. Okt. 1847.

K. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Calw.

(Aufforderung zur Kapitalienangabe).

Diejenigen, welche ihre Kapitalien Verbuß der Besteuerung unmittelbar bei dem Oberamt zu fairen haben, werden aufgefordert, ihre Fassionszettel nach dem durch das Calwer Wochenblatt Nro. 70 unterm 5. Sept. 1846 bekannt gemachten Formular zu fertigen und binenn 8 Tagen unsehlbar hieher zu senden.

Die Ortsvorsteher haben dieß gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 7. Okt. 1847.

K. Oberamt.

Gmelin.

Liebenzell.

Für zwei Mädchen — im Alter von 15 Jahr und 17 Jahr suche ich eine Stelle als Kindemädchen.

Der Eintritt von beiden konnte sogleich geschehen.

Stadtschuldheiß Schönlen.

Monakam.

(Haus- und Fahrnißverkauf).

Da bei dem Guterverkauf des Martin Kling, welcher in Nro. 69, 70 und 71 dieses Blattes beschrieben und bekannt gemacht worden, sich kein Liebhaber gezeigt hat, so wird ein nochmaliger Versuch am Montag den 11. Okt. d. J. vorgenommen, wobei auch der Fahrnißverkauf noch einmal vorgenommen wird. Die Ortsvorsteher wollen dießes bekannt machen lassen.

Den 5. Okt. 1847.

Aus Auftrag:

Schuldheiß Kloz.

Calw.

(Fahrnißauktion).

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Stadtraths Drehsler von hier wird am

Montag den 11. Okt.

und die folgenden Tage

je von Morgens 8 Uhr an, in dessen Hause am Marktplatz eine Fahrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen werden, und kommt vor:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr von Mess, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinwerk, (worunter namentlich ein schöner mit Roßhaar gepolsterter Sopha und desgleichen Sessel), allgemeiner Hausrath, (worunter eine sehr schöne Stellsuhr mit Marmorsäulen), endlich Knopfmacher-Handwerkzeug und etwa 1½ Pfund Trama-Seide auf Rollen, in verschiedenen Farben und Schattirungen,

wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 2. Okt. 1847.

K. Gerichtsdotariat.

Ritter.

Bergorte.

(Holzverkauf).

Am

Montag den 11. Okt. d. J.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Parzellen-Gemeinde in der Rehmühle 80 Stück gehauenes starkes forchen Flossholz vom 60r aufwärts, gegen baare Bezahlung,

wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Neuweiler, 2. Okt. 1847.
Schuldheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

E r n s t m ü h l.

Ein zweispänniger und einpänniger Wagen sammt Ketten und Rossgeschirre, eine ganz gute Heblade sind bei baarer Bezahlung um billige Preise feil bei

Koch.

D i c k e m e r b o f.
(Holzverkauf).

Zwölf Klaster dörres Birnbaumholz sind zu verkaufen.

E a l w.

Im Hause No. 51 auf dem Marktplatz sind zum Verkauf ausgesetzt:

1 gut erhaltener deutscher Ofen mit sturzenem Aufsatz,

1 dergleichen etwas kleiner mit eisernem Aufsatz.

A l t b u r g.

Ein neu in Eisen gebundenes Faß, weingrün, 36 Imi haltend, verkauft

Küfer Proß.

E a l w.

Am letzten hiesigen Jahrmarkt ist hier ein Mantel mit grünem Kragen, und einem Schloß mit J. S. bezeichnet, irgendwo liegen geblieben, welchen der wirkliche Besitzer gegen Belohnung abgeben wolle bei

Nachwächter B u o b.

E a l w.

Es hat Jemand einen Pfandschein zu 260 fl. mit guter zweifacher Versicherung zu verkaufen; wer? sagt

Bäcker K e m p f.

N e u h e n g s t ä t t.

Ein zweistöckiges Haus sammt einer Schmiede und Schmiedehandwerkzeug nebst einem Wurzgarten

ist zu verkaufen von

Andreas Gann,
Schmiedmeister.

A l t h e n g s t ä t t.

Unterzeichneter hat wegen Mangel an Faß 4 Eimer sehr guten rein gehaltenen 1846r Wein, zwei gute Bienenstöcke nebst 60 — 70 schön gepflanzte Aepfel- und Birnen-Bäume dem Verkauf ausgesetzt.

Den 6. Okt. 1847.

K. J. Ruffer.

E a l w.

Eine noch in ganz gutem Zustand erhaltene Zwirnmaschine mit Zugeshör hat zu verkaufen

Hutmacher Benz.

E a l w.

Postverwalter v. Horlacher verkauft Aepfel aufs Lager, Frankfurter- und Knausbirnen zum Dörren, und franke Kartoffeln.

E a l w.

Von den so beliebten Filzschuhen habe ich wieder eine Sendung erhalten und empfehle solche zur gefälligen Abnahme bestens.

August Sprenger.

E a l w.

Heute Liederkrantz ohne Gesang im badischen Hof; Vortrag über die Brückenkapelle.

E a l w.

Schuhmacher Seifried hat ein heizbares Zimmer zu vermieten.

E t a m m h e i m.

Schöne Milchschweine verkauft
Johannes Moß,
Untermüller.

E a l w.

(Empfehlung).

Einem verehrlichen Publikum mache ich die höfliche Anzeige, daß ich auf hiesigem Plage ein Magazin von lakirten Möbeln in allen Farben und Holzarten errichtet habe und dieselben gegen baar oder gegen Eintausch älterer Möbeln abgebe; eben-

so bin ich bereit, alle wie neue Möbel in jeder Farbe und nach jeder Holzart aufs schönste und billigste zu lakiren; Blechwaaren, neue wie alte verdorbene, werden ebenfalls bei mir aufs beste lakirt. Ferner biete ich zum Verkauf an: Vortreffliche Copalfirnisse, No. 1 zu 48 kr. das Pfund, No. 2 zu 36 kr. Bernsteinfirniß, beste Qualität das Pfund um 32 kr. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Lakier Rudy.

E a l w.

Neue Häringe sind billigst zu haben bei

W. Enslin
in der Ledergasse.

E a l w.

Gustav Berners Vortrag nächsten Dienstag Vormittags 10 Uhr.

Der Sklavenhändler.

(Fortsetzung).

Cydonia wäre in Ohnmacht gefallen, hätte der Bruder sie nicht in seine Arme geschlossen und nach Hause gefahrt. Stephan hatte Miene gemacht, ihr diesen Liebesdienst zu erweisen, allein Dionys, dem der Vetter durchaus nicht gefiel, kam ihm zuvor.

In dem Hause, in welchem seit einiger Zeit das Glück wieder einkehren zu wollen schien, wo im Lauf der Tage der verzweiflungsvolle Schmerz um die Hingeshiedene sich in eine sanfte Schwermuth aufgelöst hatte, wo man, wenn von ihr geredet wurde, mit Ergebung nach dem Himmel, dem Wohnsitz aller Verkürzten, blickte, da fand jetzt eine Scene statt, welche meine Feder nur in schwachen Umriffen zu schildern vermag, eine jener Scenen,

wobei der Betroffene ein festes Vertrauen auf die Vorsehung haben muß, um nicht an ihrer Güte und Weisheit zu zweifeln.

Basilisa stand auf, nachdem sie sich kaum niedergesetzt hatte, und befahl einer in der Küche befindlichen Magd, ihr und ihrem Herrn Sohne Erfrischungen zu bringen und das Alles in einem Tone, als wäre sie die Herrin des Hauses. Dann nahm sie in des Hausvaters Sorgenstuhl mit einem gewaltigen Seufzer Platz.

„Ja, Kinder,“ begann Basilisa, ich habe Euch eine traurige Begebenheit zu eröffnen. Aber was will man machen? Ändern läßt sich da nichts. Euer Vater muß viele Feinde gehabt haben, warum, weiß ich nicht, denn er stand mit mir und den Meinigen — ob aus Stolz oder an Mangel an Lebensart, ist mir unbekannt — seit mehreren Jahren in gar geringem Verkehr. Jüngsthin kam er, wie bekannt, zu mir, um mir die sonderbare Mittheilung zu machen: seine Tochter Cydonia sei mit einem gewissen Marco — wahrscheinlich dem Sohne des bekannten Seeschaumers von Iberasia, welchen Alba Selim in Ebyakia ein Jahr lang einsperren ließ — (Cydonia verhüllte ihr Gesicht, um die Thränen zu verbergen, Dionys ballte die Fäuste und Stephan konnte ein höhnisches Lächeln nicht verbergen) verlobt und ich möchte als nächste Verwandte das Hochzeitsfest mit meiner Gegenwart beehren. Saubere Verbindung fürwahr! als wenn in Kandien nicht noch Jünglinge zu finden gewesen wären, welche seine Tochter eher hätten glücklich und zu einer angesehenen Frau

machen können. Ich machte eurem Vater alle möglichen Vorstellungen und bemerkte ihm sogar, wie schön und ersprießlich es für unsere Familie sein dürfte, unsere Kinder mit einander zu verbinden. Cydonia stieß ihn nur an, den Vetter Stephan — du würdest bei dem Tausch eben nicht verloren haben. Allein da half Alles nichts. Guras entgegnete, sein Wort sei heilig und er habe solches dem jungen Lapethos gegeben, derselbe sei ein edler, mutiger Mensch — vermuthlich wie der Alte auf der See — und in solchen bedrängten Zeiten könne nur ein solcher einer bedrängten Griechenfamilie, und seiner Gattin Schutz gewähren. — Leeres Geplauder! Welchen Schirm verlieh wohl euer edler, umsichtiger, tapferer Vater der ermordeten Mutter?

„Tante! ich muß Euch bitten,“ unterbrach sie Dionys, zornig aufspringend.

„Sachte, sachte, mein Kind, fuhr Basilisa in etwas spottischem Tone fort, „gut, daß du dich erinnerst, daß deine Tante spricht. Glaube mir, es thut mir leid, solche Saiten berühren zu müssen, aber was wahr ist, bleibt wahr und unter uns soll man es sagen dürfen. Euer Vater mag ein braver Mann gewesen sein, aber klug war er nicht.

„Anstatt also, wie gesagt, uns in verwandtschaftlicher Beziehung inniger zu vereinigen, um dadurch gegen etwaige feindselige Angriffe sicherer zu sein, weigerte er sich, auf meinen ehrenvollen Vorschlag einzugehen und wir schieden eben nicht in der freundschaftlichsten Stimmung.

„Es thut mir jetzt doppelt leid,

daß wir uns so trennen mußten, denn ich bemerkte sehr deutlich, daß Stephan ihm gefiel und daß nur das dem Lapethos gegebene Versprechen ihn bewog, meinen so wohl gemeinten Antrag zurückzuweisen. Ich sah, wie es ihn schmerzte, durch das, was er Ehre nannte, gehindert zu sein, die Sache rückgängig zu machen, und sein Benehmen ließ mich hoffen, er werde bei seiner Zuhausekunft auf Mittel und Wege bedacht sein, wieder freie Hand zu bekommen, um dann seine Tochter statt einem hergelaufenen Fremdling, seinem nahen Unverwandten zu geben. Allein (seufzend) der Himmel wollte es anders! — Er reiste an einem Nachmittag mit seinem Diener von uns ab und — — am andern Morgen traf die Schreckenskunde bei uns ein, beide seien auf der Höhe von Priotissa, in einem dunkeln Hohlweg“

„Ermordet worden!“ riefen Dionys und Cydonia gleichzeitig in durchdringendem Schmerzensstone aus.

„So scheint es, Kinder,“ fuhr Basilisa in dumpfem Tone fort, „wenigstens fand man da zur Stelle zerrissene Kleidungsstücke, die offenbar dem Vater und seinem Begleiter angehört hatten, und auf dem Weg eine Masse Blut und einen zerbrochenen Dolk.

„Ich habe alles Mögliche gethan, um die Erschlagenen aufzufinden oder die Mörder zu entdecken, allein es war mir bisher unmöglich; indessen werde ich in der einen oder andern Beziehung meine Forschungen fortsetzen, und weder Mühe noch Geld scheuen, um meinen Zweck zu erreichen.“ (Fortf. f.)

Zeitung für Landleute.

In Griechenland toben Unruben und Aufründe in den verschiedensten Gegenden unter den verschiedensten Führern. Dem Meister, der allein den Sturm zu beschwichtigen wüßte, ist das Steuerruder entfallen; Kollettis ist todt. Ob sein Tod den Sultan oder England freundlicher stimmen wird, muß sich jetzt zeigen; doch meinen Viele, das letztere hätte nur auf den Namen Kollettis gesündigt.

Es thut wohl, mitten unter dem Wüste von schmutziger Habsucht und der verbrechenschwangern Sucht, schnell reich zu werden, auch einen Zug wahren Edelmutheß zu entdecken. Eine Dame in Mons setzte einen Notar zu ihrem Universalerben ein. Er weigert sich und weist auf ihre nahen und bedürftigen Verwandten hin. Sie droht, wenn er die Erbschaft nicht annehme, werde sie eine reiche Kirche zum Erben einsetzen. Da giebt er nach. Als aber die Dame gestorben ist, ruft er die übergangnen, meist durstigen Erben zusammen, zerreißt vor ihren Augen die über 186.000 Franks lautende Urkunde und übergiebt ihnen das Vermögen.

Am dem großen italienischen Stiefel, (diese Form hat nemlich das Land auf der Landkarte) der nirgends mehr halten will, giebt's jetzt viel zu sticken und selbst der geschickteste Meister wird Mühe haben, ihn haltbar auszubessern. Der schlimmste Theil ist der Fuß mit dem Absatz, der fest zu stehen schien und an dem jetzt alles auseinander fallen

will. In Sizilien und in dem benachbarten Neapel sieht's sehr schlimm aus. Palermo ist noch in den Händen der Insurgenten, dagegen haben in Messina und Catanien die königlichen Truppen gestegt und die gefangenen Rebellen sogleich niedergeschossen. In Salerno sind die Schweizertruppen niedergemacht und die Stadt Reggio ist von den Insurgenten wieder erobert worden. Neapel ist bedroht und im Innern der Stadt fehlt's nicht an brennbarem Stoff. — Der Papst hat sein Volk zur Mäßigung ermahnt, die Unterhandlungen mit Oesterreich aber wegen Ferrara sind ins Stocken gerathen. Der Papst soll sich in freundlichen Worten unmittelbar an den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gewendet haben. — Die kleine Republik San Marino hat eine neue Verfassung ins Leben gerufen und die alte über Bord geworfen. — Die kleinen Fürsten in Mittelitalien scheinen eine Allianz zu schließen, um mit vereinten Kräften den Strom zu hemmen. In Mailand und Venedig sind die Soldaten Tag und Nacht auf den Beinen. Das Volk macht sich vorläufig in Drohbrieffen, Maueranschlägen und Lobliedern auf den Papst Lust. In Oberitalien steht jetzt eine österreichische Armee von 60,000 Mann.

Gegen die Besetzung von Mexiko durch die Nordamerikaner hat ganz Mittelamerika protestirt. Die Truppen stehen zum Ausmarsch bereit, um ihren Nachbarn, den Mexikanern, beizustehen, wenn kein Friedensvertrag zu Stande kommen sollte.

Bei den Engländern ist allgemeine Trauer eingetreten, ihr guter Freund der Kaiser von China ist gestorben und hat sie nicht zu Erben seines himmlischen Reiches eingesetzt. Er berief sich auf die Stelle der Bibel, die versichert, die Reichen könnten nicht in das himmlische Reich eingehen.

Der bayerische Landtag hat seine Thätigkeit begonnen, die Ausschussmitglieder für die verschiedenen Sectionen gewählt und beschließen, dem König eine Adresse zu überreichen, wenn auch keine Thronrede gehalten worden sei.

Für die Bauersleute haben die 40 Ritter eine gute Bedeutung, wenn an ihrem Namenstage, 9. März, die Sonne recht hell und warm scheint, weil's dann 40 Tage so fort geht. Ob's bei den 40 Rittern aus der Mark Brandenburg auch so ist, wissen wir nicht. Diese haben eine Eingabe „veranlaßt durch den traurigen Gang der Verhandlungen des ersten Vereinigten Landtags“ bei dem König eingereicht und erklärt, daß sie mit den Rechten, die der König den Ständen eingeräumt hätte, vollkommen zufrieden wären und nicht mehr verlangen könnten und wollten.

In Polen, Böhmen und Mähren herrscht die Ruhr auf eine bedenkliche Weise, daß viele Menschen sie für die Cholera halten. — In New-Orleans und den Nachbarstädten räumt das gelbe Fieber fleißig auf.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.